Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 17 (1872)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVII. Jahrg. 1872.

Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 52. Erscheint jeden Samstag. 28. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich **4 Fr.** halbjährlich **2 Fr.**, franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** Die gespaltene Petitzeile **10 Rp.** (3 Kr. oder 1 Sgr. Einsendungen für die Redaktion sind entweder an Herrn Seminardirektor **Rebsamen** in **Kreuzlingen** oder an Herrn Seminardirektor **Largiadèr** in „Mariaberg" bei **Rorschach**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Schlußwort. — Nochmals das Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. — Kleinere Mittheilungen. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offene Korrespondenz.

☞ Die Tit. Redaktionen und Expeditionen derjenigen Zeitschriften, welche mit der „Schweizer. Lehrerzeitung" bisher in einem Tauschverhältniß standen und dieses Verhältniß auch in Zukunft unterhalten wollen, werden ersucht, von Neujahr an ihre Blätter an

Hrn. Schulinspektor Wyß in Burgdorf, Kt. Bern,

zu adressiren.

Schlußwort.

Im Begriff, unsere mehrjährige Arbeit an der „Schweizer. Lehrerzeitung" in andere Hände zu übergeben, fühlen wir uns gedrungen, allen Denjenigen, welche uns dabei Unterstützung und Aufmunterung zukommen ließen, unsern warmen Dank auszusprechen. Die Zahl der Mitarbeiter an einem Vereinsorgan hätte nach der Zahl der Vereinsmitglieder namhaft größer sein können, und wir haben es öfter bedauert, daß Manche, die in hohem Grade dazu befähigt gewesen wären, sich nicht zu irgend welchen Beiträgen für unser Blatt entschließen konnten. Um so lebhafter ist aber unser Dankgefühl gegenüber Denen, die uns ziemlich regelmäßige Korrespondenzen zustellten und ihr Interesse an der gemeinsamen Sache durch die That beurkundeten. Mögen sie alle das Bewußtsein haben, daß ihre Arbeit geschätzt wurde, wenn uns auch die Zeit absolut fehlt, um das jedem Einzelnen besonders zu sagen.

Wir haben unser Vereinsorgan nie für ein Blatt angesehen, das nur Einer oder einige Wenige für alle Andern zu schreiben hätten. Wenn auch die Redaktion in streitigen Fragen mit ihrer eigenen Ansicht nicht zurückhielt, so hat sie doch auch abweichende Anschauungen zum Worte kommen lassen. Daß sie auch bei diesem Verfahren es nicht Allen treffen konnte, ist ihr nicht verborgen geblieben. Sie theilte hierin übrigens nur das Loos anderer Redaktionen und hat es nie darauf anlegen können, die Zustimmung Aller zu suchen. Eine Unfehlbarkeit hat sie für sich nie in Anspruch genommen; wohl aber darf sie sagen, daß sie stets den redlichen Willen hatte, für die Hebung der Volksbildung und für die wahren Interessen unsers Lehrerstandes nach Kräften Etwas beizutragen. Sollte ihr mitunter in der Vertheidigung gegen Angriffe, die in ihren Augen als ungerechtfertigt erschienen, ein allzu scharfes Wort entfallen sein, so dürfte doch jeder Unparteiische ihr das Zeugniß geben, daß sie selber den Streit nie gesucht oder muthwillig begonnen und daß sie jedem bildungsfreundlichen Streben und jedem wirklichen Verdienste stets die gebührende Anerkennung gezollt habe.

Wenn wir auf die Zeit zurückblicken, da wir zum ersten Male die Redaktion der „Lehrerzeitung" übernommen, so dürfen wir mit Freuden einige Fortschritte konstatiren, die unser Verein und dessen Organ erzielt haben. Die Anzahl der Abonnenten hat sich seither von 1008 auf 1710 vermehrt. Der Umfang des Blattes hat sich zwei Mal erweitert, der Preis desselben aber sich nur unbedeutend erhöht. Im letzten Jahre hat die „Lehrerzeitung" dem Umfange nach wenigstens doppelt soviel geboten als vor zehn Jahren; der Abonnementsbetrag ist dagegen von 3 Fr. 20 Rp. nur auf 4 Fr. gestiegen. Unsers Wissens ist die „Schweizer. Lehrerzeitung" das billigste Schulblatt, das überhaupt erscheint, das „Ungarische Volksschullehrerblatt" ausgenommen, welches in Ungarn jeder Lehrer gratis beziehen kann. Und doch hat diese „Schweizer. Lehrerzeitung" jedes Jahr noch ihre Beiträge an die Kasse des Lehrervereins abgegeben, selbst bis zu 1000 Fr. in einem Jahre.

Nach der in Aarau beschlossenen Revision der Vereinsstatuten werden sich diese Verhältnisse von nun an freilich etwas anders gestalten, indem das Abonnement für das Vereinsorgan und der Jahresbeitrag der Vereinsmitglieder künftig auseinander gehalten und getrennt bezogen werden. Wir gestehen offen, daß wir uns weder für diese Aenderung der Statuten, noch für die Einführung der fereinfachten ortografi schon in diesem Stadium ihrer Entwicklung sehr begeistern konnten — da es uns wie ein Widerspruch erscheint, wenn die Mitglieder eines Vereins über ein Blatt Beschlüsse fassen, das sie vielleicht doch nicht halten und nicht lesen; dessenungeachtet möchten wir allen unsern

Lesern die Interessen des Vereinsorgans auch für die Zukunft warm an's Herz legen. Die nur alle zwei Jahre wiederkehrende zweitägige Versammlung des Lehrervereins müßte an Bedeutung und Einfluß gar sehr verlieren, wenn nicht in der Zwischenzeit durch das Vereinsorgan die Vereinszwecke weiter gefördert und die unter den Lehrern der verschiedenen Schulstufen, Kantone, Konfessionen 2c. geschlossene Verbindung weiter gepflegt würde. Bei der Neubestellung der Redaktion hat der Zentralausschuß des Lehrervereins gezeigt, daß er eifrig bemüht ist, das Blatt zu heben; es werden in Zukunft drei Redaktoren, von denen unsers Wissens keiner durch seine Berufsarbeiten in gleichem Maße wie ein Seminardirektor in Anspruch genommen ist, nach einem bestimmten Modus der Arbeitstheilung der „Lehrerzeitung" ihre Kraft widmen. Es ist somit für die Hauptarbeit an dem Blatt für die Zukunft bessere Fürsorge getroffen als in den letzten Jahren, wo sich nirgends große Bereitwilligkeit für Uebernahme dieser Aufgabe zeigte und eben schließlich Einer in die Schanze treten mußte, der diese Würde und Bürde nichts weniger als aus sich selber je gesucht hat. Es darf darum das Vereinsblatt auch mit Rücksicht auf die Leistungen, die man künftig von demselben erwarten darf, den Vereinsmitgliedern bestens empfohlen werden, und wenn gerade wir beim Rücktritt von der Redaktion uns in diesem Sinne aussprechen, so wird wohl Niemand zweifeln, daß uns dabei nur das lebhafte Interesse an der Sache selber leite.

Ein hervorragender bayerischer Schulmann, der uns vor einiger Zeit besuchte, äußerte sich in Bezug auf die bayerische Schulblattliteratur: wir haben dieser Blätter zu viele und darum kann keines derselben recht gedeihen; zwei oder drei, gut organisirt, könnten entschieden mehr und Besseres leisten, als jetzt sechs bis sieben. Aehnliches hat ein Wiener Blatt über die württembergischen Schulblätter bemerkt. Uns will es bisweilen scheinen, es gelte das auch von der Schweiz, und selbst die schweizerischen Lehrer, obgleich sie sich am 14. Oktober 1871 in großer Mehrheit für einen Fortschritt im Sinne größerer Einheit ausgesprochen, stehen noch zu sehr unter der Macht des Partikularismus. Daß wir einen (von Prof. A. Daguet gut redigirten) besondern französischen „Educateur" und auch einen (ebenfalls sorgfältig geschriebenen) italienischen „Educatore" neben den deutschen Schulblättern haben, wollen wir eher freudig begrüßen als tadeln. Aber damit sind die Sonderinteressen noch lange nicht befriedigt. Da macht sich der Kantonalismus geltend und die Berner wollen ihr eigenes Berner Schulblatt, wenigstens für einmal noch beibehalten, auch wenn der Chef-Redaktor der „Lehrerzeitung" ein Berner ist; dort macht der Konfessionalismus besondere Ansprüche und es muß ein speziell katholisches Schulblatt existiren. Da besteht unter den Protestanten eine besondere Richtung und es sollen Extra-Blätter für die „christliche" Schule erscheinen; dort findet ein „Freisinniger", daß er in einigen Punkten von andern Freisinnigen abweiche, und es muß eine eigene freisinnige „Schulzeitung" gegründet werden. Das ist des Guten zuviel. Man mißverstehe uns nicht. Jedes dieser Blätter hat seine eigenthümlichen Vorzüge und besonders das „Berner Schulblatt" hat seine besondere Aufgabe gut zu lösen verstanden. Aber wenn jedes dieser Schulblätter Fragen der Schulgesetzgebung und Verwaltung, der Erziehung und des Unterrichts, Schulnachrichten aus dem In- und Auslande und die neuen literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik in seinen Bereich ziehen will, so wird viele Kraft umsonst oder doch ohne den rechten Erfolg verbraucht, der Leserkreis zersplittert sich zu sehr, die einzelnen Blätter serbeln an geringer Abonnentenzahl und können darum ihren Lesern auch nicht bieten, was diese erwarten dürften. Könnte nicht durch Vereinigung der jetzt zersplitterten Kräfte Besseres erzielt werden? Und da meinen wir, schweizerische Lehrer sollten sich in erster Linie als solche fühlen, und, ohne daß wir deßhalb einem andern Unternehmen zu nahe treten möchten, es sollte allerdings die „Schw. Lehrerzeitung" das Hauptorgan für alle schweizerischen Lehrer deutscher Zunge sein und immer mehr noch werden, ein Organ, das auch im Auslande noch mehr Boden und Anerkennung fände. Mit diesem Wunsche für ein kräftiges Wachsen und fröhliches Gedeihen für unser Blatt, das uns oft ein Kind der Sorge war, treten wir von der Redaktion desselben zurück.

Nicht weniger gelten unsere besten Wünsche unserm schweiz. Lehrervereine. Als wir zum ersten Male einer Versammlung dieses Vereins beiwohnten, betrug die Zahl der Festtheilnehmer nicht mehr als 85 Mann. Seither ist nicht nur diese Zahl einmal (in Basel) bis auf 14—1500 gestiegen, sondern es hat der Verein auch in anderer Hinsicht sich erfreulich gehoben und eine anerkennenswerthe Wirksamkeit entfaltet. Aber sein Programm ist noch lange nicht erfüllt. Möge er denn weiter gedeihen, die Zahl seiner Glieder sich immer noch mehren, sein Einfluß nach Innen und Außen sich heben! Auch da sagen wir: wozu die Zersplitterung durch Gründung neuer Vereine mit wesentlich gleichen Zwecken?

Lehrerzeitung und Lehrerverein aber sind um der Schule, die Schule um der Bildung und Wohlfahrt des Volkes willen da. In manchen Kantonen ist seit drei bis vier Dezennien sehr Erfreuliches für die Jugendbildung gethan worden. Die Schule hat da in dem Herzen des Volkes Wurzeln geschlagen, sie ist dem Volke lieb geworden. Aber Stillstand wäre gleichbedeutend mit Rückschritt. Die Zeitverhältnisse fordern gebieterisch weitere Fortschritte. Die aber treten nur langsam und nicht ohne Kampf in's Leben. Manche frohe Hoffnung ist auch im scheidenden Jahre schmerzlich getäuscht worden, und wir fürchten, die nahe Zukunft möchte noch andere Täuschungen bringen. Dennoch wünschen wir von ganzem Herzen, hoffen auch und glauben eine weitergehende Entwicklung unsers Bildungswesens. Möge man sich nur hüten vor allzu kühnen Sprüngen, die so leicht zu einem Falle führen. Mögen nur die Männer, die in erster Linie zur Arbeit an diesem Werke berufen sind, einträchtig zusammen gehen und durch Eintracht stark sein. Möge nicht durch Sonderinteressen der große Hauptzweck gefährdet werden: wahre Geistes- und Herzensbildung unserer Jugend, innere und äußere Hebung unsers Volkes, Segen und Wohlergehen für unser theures Vaterland. Und damit Gott befohlen!

Nochmals das Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.

In drei Gesammtsitzungen und einer Reihe von Kommissionalberathungen, an welchen sich Abgeordnete der Erziehungsbehörden von **Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Baselstadt, Baselland, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Wallis** und **Neuenburg** betheiligten, wurde auf der Grundlage des Planes, den der Zentralausschuß des schweizerischen Lehrervereins festgestellt hatte, dieses Lehrmittel in den äußersten Umrissen fixirt.

Man zeigte sich insbesondere mit dem Grundsatz einverstanden, daß ein solches Bilderwerk **nicht wie für den Realunterricht einzelne Abbildungen** verschiedener Gegenstände, sondern **künstlerisch abgerundete Gesammtbilder in größern Tabellen bieten müsse,** welche dem **erzählenden,** wie dem **beschreibenden Anschauungsunterricht** zu dienen geeignet seien. Die Anzahl der Bilder wurde auf 10 festgestellt.

Eine Spezial-Kommission erhielt sodann den Auftrag, die Bilder skizziren zu lassen und es fand sich für diese Arbeit dannzumal bereit der renommirte **Maler Walthard** in Bern. Seine 10 gelungenen Skizzen wurden der oben genannten Kommission zur Prüfung vorgelegt und im Allgemeinen als dem Zwecke entsprechend anerkannt.

Von da an nahm sich die Tit. Direktion der Erziehung des Kantons Bern, in Uebereinstimmung und im Auftrag der übrigen Erziehungsbehörden, der Sache speziell an. Sie bezeichnete eine engere Kommission, bestehend aus den Herren Seminardirektoren **Rüegg, Fries** und **Dula,** um die Sache weiter zu fördern, namentlich um einen Verleger aufzusuchen. Es ging lange, bis ein solcher gefunden werden konnte. Inzwischen starb Herr Walthard; der deutsch-französische Krieg trat ein und die Angelegenheit blieb liegen. Endlich wurde im Frühjahr 1871 die **Schulbuchhandlung Antenen in Bern** gewonnen, um den Verlag des Werkes zu übernehmen.

Sobald ein Vertrag mit der genannten Firma abgeschlossen worden war, legte Herr Antenen Hand an's Werk. Die vorhandenen Walthard'schen Skizzen wurden Herrn **G. Stähly,** Maler, früher Lehrer, zur weitern Durcharbeitung und zur Ausführung in Oelfarben übergeben. Unter der sehr geschickten Hand des Genannten gewann das Werk bedeutend. Jetzt erst war es soweit reif, daß die letzte Hand für die gänzliche Ausarbeitung der Originale angelegt werden konnte. Hierzu war aber **ein in jeder Hinsicht tüchtiger Künstler** erforderlich und der fand sich nach langem Suchen in der Person des Herrn **B. Fröhlich in München,** welcher das vorhandene Material sehr glücklich zu benutzen versteht, um in ganz selbständigen, lebensvollen Tableaux ein Werk zu schaffen, wie es ein gehöriger Anschauungsunterricht bedarf.

Und wahrlich, wer das erste Bild, **die Familie,** gesehen, wird zugestehen müssen, daß es wohl kaum besser sein könnte. Nicht minder schön, ja von Vielen als noch gelungener bezeichnet, ist die **„Küche“;** die in Kurzem vervielfältigt sein wird und nach Neujahr bezogen werden kann.

Werfen wir einen Blick auf die **gewählten Objekte,** so kann man nicht umhin, die glückliche Auswahl derselben anzuerkennen. Oben an stellt sich die Familie, als das erhabenste Bild im menschlichen Leben. Mit dem Versinken oder sich Erheben der Familien versinken ja ganze Nationen und erheben sich ganze Nationen.

Was ist natürlicher, als daß dem Kinde, das mit allen Fasern seines Lebens an die Familie geknüpft ist, durch gehobene Besprechungen, die an ein so schönes Bild, wie wir es jetzt bereits besitzen, angeknüpft werden können, daß ihm sein Verhältniß zu den Gegenständen im Zimmer, zu den Thieren, die mit der Familie in engster Beziehung stehen, zu den Geschwistern, zu Großvater und Großmutter, Vater und Mutter ꝛc. ꝛc. klar gemacht werden? — Daß es den Vater, der den Kleinen Geschenke im Habersacke mitbringt, den Großvater, der dem Knaben Bogen und Pfeil geschnitzt, die Großmutter, die dem Mädchen die Puppe geschenkt, die Mutter, die die Hosen geflickt, die für Alle sorgt ꝛc. ꝛc. lieb gewinne. — Daß es erzählen höre, wo der Vater war, was er erlebt ꝛc., — was der Großvater und die Uebrigen seither zu Hause gethan, — wie oft die Mutter den Kleinen gesagt, wann der Vater wieder komme ꝛc. ꝛc. Daß es die engen Beziehungen der Familie zum Staate, zum Vaterlande durchschauen lerne u. s. f. — Daß ihm der Charakter der verschiedenen Familienglieder durch Schilderungen bekannt werde ꝛc. ꝛc.

Wer sich in das erste schöne Bild vertiefen und seiner Schüler geistig gehörig anzunehmen vornimmt, der wird finden müssen, daß er eine wahre Fundgrube vor sich hat, welche einen Anschauungsunterricht ermöglicht, der doch gewiß anders wirksam gemacht werden kann, als wenn sich der Lehrer mit einer Schachtel, einem Lineal ꝛc. vor die Kinder hinstellt und die Anzahl der Ecken, Kanten, Winkel ꝛc. aufzählen läßt.

Wohl ist es richtig, daß die Kinder, wie die wenigen Gegner solcher Bilder behaupten, bei der **ersten** Betrachtung derselben sich zerstreuen; ihre Augen suchen und suchen so lange, bis sie Alles entdeckt haben, was auf dem Bilde Interesse für sie hat. Aber kaum ist das vorüber, — und in der Regel braucht's dazu nur wenig Zeit — dann kristallisiren sich sämmtliche Gegenstände zu Gruppen und diese Gruppen wieder zum Gesammtbilde und von da an kann, ohne irgend welche weitere Zerstreuung, jeder einzelne Gegenstand herausgehoben und — so oft es nöthig scheint — als **Einzelbild** genau und scharf besprochen werden.

Dieses Einzelbild hat aber dann, wegen seinen Beziehungen zu den übrigen Gegenständen, für das Kind eine ganz andere Bedeutung, als wenn es **abgerissen** von allem Andern vorgewiesen wird. — Ein **gemüthlicher, erzählender** und **beschreibender Anschauungsunterricht** ist daher sicher am ehesten durch künstlerisch abgerundete Gesammtbilder erreichbar.

Stellen wir nun der **Familie** als weiteres Kulturbild die **Schule** gegenüber; betrachten wir weiter die Familie in ihrer weitern Wohnstätte, im **Hause,** mit seinen reichen Umgebungen, den Hausthieren, Hausgeräthen ꝛc. ꝛc. und stellen wir zum Hause noch einige andere Häuser und die Kirche, so haben wir die Einführung des Kindes durch dieses Gesammtbild in die **Gemeinde** und **Kirche** ermöglicht; heben wir ferner aus dem Hause die **Küche** als bedeutungsvolles Objekt heraus und stellen wir vor das Haus einen rechten **Garten,** so sind bereits 5 Bilder da, die sammt und sonders eine reiche und herrliche Ausbeute für die Ausbildung des kindlichen **Geistes** und **Herzens** darbieten.

Die 5 übrigen Bilder, der **Wald** und die 4 **Jahreszeiten** — jede besonders dargestellt — führen eine solche Menge von ländlichen Arbeiten, herrlichen Schweizeransichten, menschlichen Schöpfungen aller Art ꝛc. ꝛc. vor, daß es für rechte Lehrer und Lehrerinnen eine wahre Herzenslust sein muß, **nicht nur auf den untern, sondern**

auf allen Schulstufen einen gediegenen Anschauungsunterricht zu ertheilen.

Die größere Zahl der schweizerischen Erziehungsbehörden scheint denn auch bereits die Bedeutung dieses neuen Lehrmittels vollständig erfaßt zu haben und soll in anerkennender und aufmunternder Weise die Einführung desselben in die Schulen begünstigen. **Baselstadt** ist dabei in sehr erfreulicher Weise vorangegangen und hat durch eine Bestellung von 200 Exemplaren der Einführung des Bilderwerks in die dortigen Schulen Bahn gebrochen. Von der 1. Auflage des ersten Bildes sei bereits eine ganz bedeutende Zahl abgesetzt.

Wir möchten sämmtliche Bilder jeder Schule gönnen!

Zur Orientirung der schweizer. Lehrerschaft theilen wir noch den **Vertrag** mit, der mit dem Verleger des Bilderwerkes geschlossen worden ist. Er lautet:

Zwischen der Abgeordneten-Konferenz zur Erstellung eines Bilderwerkes für den elementaren Anschauungsunterricht und der Schulbuchhandlung Antenen in Bern ist heute nachstehender Vertrag abgeschlossen worden:

1) Der Schulbuchhandlung Antenen in Bern werden die von Herrn Maler Walthard sel. entworfenen Vorarbeiten zu einem Bilderwerke für den Anschauungsunterricht in den Elementarschulen als Eigenthum abgetreten.
2) Die genannte Handlung verpflichtet sich, diese Arbeiten so beförderlich als möglich kunstgerecht nach der Idee der Abgeordneten-Konferenz ausführen zu lassen und zu einem mäßigen, von ihr selbst festzusetzenden und für alle Schulen der Schweiz gleichen Preise zu verkaufen.
3) Die zur Ausführung vorbereiteten Entwürfe sind der unterzeichneten Kommission jeweilen zur Vernehmlassung mitzutheilen.
4) Für das ihr eingeräumte Verlagsrecht restituirt die Schulbuchhandlung Antenen diejenigen Auslagen, welche Herrn Walthart für seine Arbeiten seiner Zeit verabfolgt worden sind. Sie betragen Fr. 506. 30.
5) Der Vertrag wird doppelt ausgefertigt und einerseits von der Kommission der Abgeordneten-Konferenz unter Ratifikationsvorbehalt der zuständigen Behörden, anderseits vom Herrn Verleger unterzeichnet.

Münchenbuchsee, den 8. September 1871.

Die Kommission:
H. R. Rüegg. Fries. Dula.
Der Verleger:
Antenen.

Vorstehender Vertrag wird genehmigt und das im Verlag des Herrn Antenen befindliche Tabellenwerk den Primarschulbehörden des Kantons Bern zur Anschaffung empfohlen.

Bern, den 21. September 1871.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Bern:
Kummer.

Kleinere Mittheilungen.

Zürich. Wir können in unserer letzten Nummer noch eine höchst erfreuliche Nachricht bringen. Der 22. Dezember ist ein Ehrentag für das zürcherische Volk und eine große Ermunterung für seine Volksschullehrer. Die beiden Gesetze betreffend Lehrerbesoldung und Sekundarschulen (vgl. Nr. 43 und 44 d. „L.-Z.") wurden bei der Referendumsabstimmung mit mehr als $^2/_3$ der Stimmen angenommen. Es bezieht nun auch im hintersten Winkel des Kantons der Primarlehrer eine Jahresbesoldung von mindestens 1200 Fr., der Sekundarlehrer mindestens 1800 Fr. nebst je freier Wohnung, 2 Klafter Holz und $^1/_2$ Juchart Gemüseland; dazu jährliche Alterszulagen von 100, 200, 300, 400 Fr. nach 6, 11, 16, 21 Dienstjahren. Und zwar gelten diese Bestimmungen schon vom 1. Januar 1872 an, so daß mancher Lehrer eine nur halb gehoffte, recht schöne Weihnachtsbescherung erhält.

So ist denn wenigstens Eine Hoffnung, die nach dem 14. April begraben schien, noch in schöne Erfüllung gegangen und damit der Beweis geleistet, daß die Verwerfung des ganzen Unterrichtsgesetzes nicht dem Abschnitt über die Besoldungen galt. Auch hat sich der Weg der Partialrevision als derjenige bewährt, der sicherer zu einem erwünschten Ziele führt.

In manchen Städten und selbst in vielen Landgemeinden im Kanton Zürich und anderwärts treffen wir allerdings jetzt schon höhere Besoldungsansätze, als sie dieses Gesetz fixirt. Aber wo ist der Kanton oder Staat, der ebensoviel als **Minimum auch für die geringste seiner Schulen** verabreicht? Die Unzufriedenheit mit dem Zustande der Schulen und mit der Lehrerschaft (auch den Lehrmitteln) des Kantons Zürich muß doch nicht so groß sein, wie nach dem 14. April von gewisser Seite darzustellen versucht wurde!

Ueber dieses Resultat freuen wir uns aber nicht nur, wenn auch in erster Linie, für die Zürcher. Wir versprechen uns davon auch einen heilsamen Einfluß auf andere Kantone, die nicht auf die Länge so weit hinter Zürich zurückbleiben wollen, als dies jetzt der Fall ist. Eine gute Handlung — und wir zählen diese Volksabstimmung ebenfalls zu dieser Kategorie — ist immer ein Samenkorn, das noch weitere Frucht bringt. Möge sie reichlich ausfallen und **bald** zeitig werden. Einen Ehrenkranz den Zürchern, einen Ehrenkranz aber auch Denen, die zunächst ihrem Beispiele folgen!

— Der Sängerverein vom See wird den 100jährigen Geburtstag von Vater Nägeli, 25. Mai 1873, durch ein Konzert in der Tonhalle feiern, bei dem sämmtliche Männerchöre des Vereins mitwirken werden. Zur Aufführung kommen 10 Gesammtchöre von Nägeli.

— Die in Winterthur erschienene „Schulzeitung" wird mit Neujahr eingehen, wenn die Abonnentenzahl, die vor einem Jahre 1500 betragen haben soll, nicht wieder auf wenigstens 1000 ansteige.

St. Gallen. Herr Lehrer Widmer in Gantersweil ereifert sich in der „Schulzeitung" gar sehr gegen unsern ag-Korrespondenten, gegen Herrn Brassel in Tablatt und auch gegen den Redaktor der „Lehrerzeitung". Was uns betrifft, so haben wir ihm nur zu sagen, daß wir von unsern Aeußerungen in Nr. 49 d. Bl. kein Jota zurückzunehmen haben. Auf Weiteres, wozu es an Stoff nicht fehlen würde, verzichten wir aus Rücksicht auf unsere Leser.

Bezüglich der Lehrmittelfrage selber erlauben wir uns nur noch zwei Bemerkungen. Wir halten nicht nur die Scherr'schen, sondern überhaupt alle Schulbücher, welche wir kennen, für vervollkommnungsfähig. Aber wir meinen, das Heruntermachen des Bestehenden, das zwar nicht vollkommen ist, aber doch gute und unbestreitbare Dienste geleistet hat, sei noch kein großes Verdienst. An dessen Stelle sollte vielmehr das eigene, positive Schaffen treten, und nicht der Schöpfer eines neuen Werkes, sondern dieses selber sollte den Meister preisen. Da loben wir uns einen Zürcher Wettstein und bezüglich der Schulbücher für die Oberklassen auch einen Eberhard, die beide ohne viel Geschrei rüstig die Hand an's Werk gelegt und Lehrmittel geschaffen haben, die zwar, wie alles Menschliche, nicht vollkommen sind, aber in weiten Kreisen verdiente Anerkennung finden. Warum sollten wir auch den in Aussicht stehenden Widmerschen oder andern neuen st. gallischen Lesebüchern eine gleiche Anerkennung versagen, wenn sie wirklich so vortrefflich sind, wie sie zum Voraus gepriesen werden? Hätten wir z. B. gegen das erst kürzlich neu eingeführte Solothurner Lesebuch u. a. je polemisirt? Sind es nicht vielmehr Solothurner Lehrer, die schon nach wenigen Jahren eine theilweise Revision desselben wünschen? Das ewige Aendern aber bringt mehr Nachtheile, als man gewöhnlich glaubt.

Sodann möchten wir doch vor einer Ueberschätzung des Schulbuches warnen. Nicht das Schulbuch, sondern die Persönlichkeit des Lehrers ist die Hauptsache in der Schule. Ein wirklich guter, ein geschickter und gewissenhafter Lehrer wird auch mit mangelhaften Lehrmitteln Besseres leisten als ein ungeschickter oder gleichgültiger Lehrer mit den allerbesten Schulbüchern. Dazu kommt, daß jedes Schulbuch, auch ein neues st. gallisches, dem einen Lehrer mehr, dem andern weniger zusagt. Es will uns immer scheinen, man verfalle so leicht in den Fehler, seine eigene Meinung für die einzig richtige zu halten. Auf die Schulbuchfrage angewendet, heißt es dann: „Wenn ich mit einem Buche nichts anzufangen weiß, so ist es ja unmöglich, daß ein Anderer es gut zu gebrauchen verstehe; und wenn Hunderte das Gegentheil behaupten, so zeugt das nur von Mangel entweder an Einsicht oder an redlichem Willen." Dieser Schluß, so oft er auch bewußt oder unbewußt gezogen werden mag, ist unrichtig und bleibt ein Trugschluß. Ebenso wenig ist ein Lehrmittel, wie ich es mir denke, deßhalb schon in den Augen aller Andern ein gutes oder gar das Beste. Davon werden sich wie früher schon, so auch in Zukunft Bearbeiter von neuen Lehrmitteln immer wieder überzeugen müssen. Selbst wenn eine neue Leistung, so lange sie neu ist, noch so freudig und vielseitig begrüßt wird, so ist damit über ihr Schicksal auf Jahrzehende hinaus noch nichts bewiesen. Darum meinen wir, man sollte sich's recht eindringlich sagen, daß in der Schule von der Persönlichkeit des Lehrers mehr abhange als vom Lehrmittel, und es sollte jeder einzelne Lehrer — unbeschadet seiner Arbeit zur Verbesserung der Letztern, soweit ihm Kraft und Zeit dafür zu Gebote steht — eine Probe seines Wissens und Könnens darin erblicken, daß er etwas Rechtes leiste, selbst wenn er an seinem Schulbuche Manches auszusetzen hätte. Was die Bearbeitung von Lehrmitteln so außerordentlich schwer macht, das sind die sich durchkreuzenden Anforderungen, die man von verschiedenen Seiten an dieselben stellt. Ein Schulbuch zu erstellen, das seinem Verfasser und einigen Dutzend Andern zusagt, ist verhältnißmäßig leicht; aber es so zu machen, daß es Hunderten und Tausenden und auf eine längere Reihe von Jahren gefällt, ist sehr schwer und scheint nachgerade fast unmöglich zu sein.

Und doch sprechen so wichtige Gründe*) für den Gebrauch der gleichen Lehrmittel in größern Kreisen (im gleichen Verwaltungsbezirk, Kanton 2c.), daß man sich zehn Mal besinnen sollte, ehe man die Auswahl derselben jeder einzelnen Schule überläßt.

Bern. Schon seit längerer Zeit beschäftigte man sich in dem bildungsfreundlichen Burgdorf, wo einst ein Pestalozzi und ein Adolf Spieß gewirkt, mit dem Gedanken des Ausbaues des Progymnasiums nach oben. Ein Versammlung von 60 Männern hat am 13. d. einhellig den Beschluß gefaßt, mit aller Energie nun an der Realisirung des Projektes zu arbeiten und die Errichtung eines **Literargymnasiums** und einer **Handelsschule** mit allen Mitteln zu fördern. Die großen Opfer, welche diese Anstalten verlangen werden, sollen von der Einwohnergemeinde und von der Burgergemeinde übernommen werden. Wir gratuliren Burgdorf zu diesem Vorgehen und zweifeln nicht daran, daß es ihm bei der nöthigen Anstrengung und Ausdauer gelinge, das bernische Winterthur zu werden. (B. Sch.)

— Das Komite des schweizerischen Turnlehrervereins hat zum Referenten über die Frage: Wie soll der Turnunterricht an Seminarien ertheilt werden 2c. — den Hrn. Seminarlehrer Balsiger in Münchenbuchsee bezeichnet.

Schwyz. In Einsiedeln starb P. Gall Morel, Rektor der Klosterschule, bei 40 Jahren Lehrer der klassischen Philologie, der Literaturgeschichte und Aesthetik, auch als Dichter und Historiker hervorragend, ein Mann von ächt humaner Gesinnung und werkthätiger Menschenliebe.

Bücherschau.

Praktische Methodik mit Lehrgängen und Lehrproben. Die Praxis der Nürtinger Seminarschule nach den Grundsätzen des württembergischen Normallehrplans, von **Fr. Guth**, Oberlehrer am Seminar Nürtingen. 1. Hälfte, enthaltend das Allgemeine und die Behandlung der Religions- und Sprachfächer. Stuttgart, K. Aue, 1873.

Der Verfasser hat am Seminar zu Nürtingen (das wenigstens zur Zeit Eisenlohrs einen guten Klang hatte) die Aufgabe, den Unterricht in spezieller Pädagogik zu ertheilen und die Oberklasse in der Seminarschule in die Praxis einzuführen. Wie diese Aufgabe zu lösen gesucht wird, ersieht man aus der vorliegenden Schrift, deren Erscheinen wir lebhaft begrüßen, nicht, weil wir in allen Theilen mit dem Verfasser einig gehen könnten, wohl aber, weil sein Buch zu instruktiven Vergleichungen Anlaß bietet und ein aufmerksamer Leser daraus Manches lernen kann.

Zur Schulreform. I. **Die Schule in Wechselwirkung mit dem Leben.** Blicke in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft deutscher Schulen. II. **Aufgaben eines Unterrichtsgesetzes** betreffend Verwaltung, Beaufsichtigung und Förderung der Bildungsanstalten

---

*) Man denke nur an mehrfach getheilte Schulen, wo jeder Lehrer wieder seine besondern Lieblingsbücher gebrauchen wollte, an den Lehrerwechsel, an Schüler, die oft ihren Wohnort wechseln, an die Schulaufsicht, die vermehrten Kosten u. s. w.

durch Eltern, Gemeinde, Kirche und Staat. Von Dr. **H. Beck**, Realschullehrer zu Berlin. Berlin, Henschel, 1872.

Frisch und gut geschriebene Schriften, die alle Beachtung verdienen. Den Geist derselben mag ein Wort von Minister Stein aus dem Jahre 1808 bezeichnen, womit das erste Bändchen schließt: „Wird durch eine auf die innere Natur des Menschen gegründete Methode jede Geisteskraft von innen heraus entwickelt und jedes edle Lebensprinzip angereizt und genährt, alle einseitige Bildung vermieden, und werden die bisher oft mit seichter Gleichgültigkeit vernachlässigten Triebe, auf denen die Kraft und Würde des Menschen beruht, Liebe zu Gott, König und Vaterland sorgfältig gepflegt, so können wir hoffen, ein physisch und moralisch kräftiges Geschlecht aufwachsen und eine bessere Zukunft sich eröffnen zu sehen."

Die deutsche Bürgerschule nach ihrem Wesen und Werden. Eine pädagogische Skizze von **G. Schurig**, Rektor der Bürgerschule zu Wernigerode a. H. Gotha, Thienemann, 1872.

Auch ein Beitrag zum Ausbau der Volksschule. Nach dem Vorwort „macht das Büchlein keinen Anspruch auf erschöpfende Vollständigkeit; es will nur charakteristische Züge geben zu dem Bilde der Mittelschule, deren Herstellung und Förderung sich als eine zeitgemäße Aufgabe für die Entwickelung des Elementarschulwesens geltend macht und die durch die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Schulgeschichte sich als ein nothwendiger Abschluß in der Organisation des Elementarschulwesens herausstellt."

Der poetische Lesestoff, seine Behandlung und Verwerthung zu **Aufsatzübungen** besonders in der Volksschule. Von **Fr. Brümmer**, Lehrer an der höhern Knabenschule in Nauen. Berlin, Stubenrauch, 1872. 15 Sgr.

Ist wie die Beispielgrammatik des nämlichen Verfassers ein aus der Schulpraxis hervorgewachsenes Buch, das zwar auch Manches sagt, was wir Lehrer als selbstverständlich ansehen möchten, aber in manchen Kreisen doch mit Vortheil benützt werden wird.

Der Unterricht in der Muttersprache und seine nationale Bedeutung. Von **Alb. Richter.** Leipzig, Brandstetter, 1872.

Kein Lehrbuch, sondern eine Abhandlung über das bezeichnete Thema. Zur Empfehlung mag die Mittheilung hinreichen, daß das Schriftchen von der Diesterweg-Stiftung zu Berlin mit dem zweiten Preise gekrönt wurde.

72 Beschreibungen aus der Naturkunde von **K. Gull**, Sekundarlehrer. II. Theil. Aarberg, Selbstverlag.

Dieser zweite Theil des früher besprochenen Büchleins enthält 72 Beschreibungen aus dem Thier- und Mineralreich, nämlich den Stoff für die drei Wintersemester des 4., 5. und 6. Schuljahrs. Sie stellen sich den im Frühling erschienenen Pflanzenbeschreibungen würdig an die Seite und werden ganz sicher in verschiedenen Schulen eine willkommene Weihnachtsgabe bieten, wozu wir sie hiemit bestens empfehlen. M.

Eingesandte Schriften.

Baehring, B., Die Reform des christlichen Religionsunterrichtes, ein Beitrag zur Lösung der Schulfrage. Berlin, Henschel, 1872. — Nicht die Lösung selber, aber ein sehr beachtenswerther Beitrag dazu.

Degen, Joh., Pfarrer in Hügelheim, Leitfaden zum evangelischen Konfirmandenunterricht, mit besonderer Berücksichtigung der badischen Landeskirche. Freiburg i. Br., Troemer 1872.

Fürbringer, W., Stadtschulrath in Berlin, Biblische Geschichten: a) für Unterklassen (10. Aufl., 5 Sgr.), b) für Mittelklassen (13. Aufl., 7½ Sgr.), c) für Oberklassen (6. Aufl., 12 Sgr.) in evangelischen Volksschulen. Berlin, Prausnitz, 1870.

Gärtner, H., Materialien zu religiösen Vorträgen, bestehend in einer Sammlung von Entwürfen und Dispositionen zu Erbauungs- und Gelegenheitskatecheten, Schulreden, Abhandlungen ꝛc. Plauen, Neupart, 1871. 18 Sgr.

Heine, G., Seminardirektor in Köthen, Erläuterungen und Spruchcerklärungen zur Einführung in ein tieferes Verständniß des Katechismus. 6 Lieferungen. Dessau, E. Heine, 1872. 1½ Thlr.

Heine, G., Seminardirektor, Hülfsbuch zur Einführung in ein tieferes Verständniß der bibl. Geschichte, für Schullehrerseminare und obere Klassen an höhern Schulanstalten. 2. Aufl. Dessau, E. Heine, 1872. 10 Sgr.

Kietz, H., Seminardirektor zu Kyritz, die 18 Psalmen der preußischen Regulative schulgemäß erklärt. Wittenberg, Herrose, 1872, 8 Sgr.

Kurtz, J. H., Dr. theol. und Professor zu Dorpat, Biblische Geschichten, der heiligen Schrift nacherzählt und erläutert. 19. Aufl. Berlin, Wohlgemuth, 1871. 10 Sgr.

Mensch, Dr. **H.**, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht in obern Klassen höherer Lehranstalten. 2. Theil. Berlin, M. Boettcher, 1870. 12½ Sgr.

Metzner, J. G., Neuer Katechismus oder die Hauptstücke der Religion, wie sie von Christus dargestellt wird. Ein Entwurf als Versuch zur Herstellung eines zeit- und schriftgemäßen Katechismus, der für die gesammte Menschheit brauchbar wäre. 2. Aufl. Leipzig, H. Fritzsche, 1870. 3 Sgr.

Noack, Dr. **C.**, Realschullehrer zu Frankfurt a. O., Hülfsbuch für den evang. Religionsunterricht in den obern Klassen höherer Schulen. Berlin, Nicolai, 1873.

Opitz, Fr. W., Frische fromme Kinderlieder zur Erweckung des religiösen Gefühls. Leipzig, Haynel, 1871.

Schleiden, Dr. **H.**, Reime und Lieder, zum Gebrauche bei dem Unterricht in der Religion. 3. Aufl. Hamburg, O. Meißner. 1872.

Schleiermacher, Fr., Predigten für den christl. Hausstand. Wohlfeile Ausgabe in Lieferungen à 3 Sgr., herausgegeben von Mitgliedern des Protestantenvereins. Berlin, E. Grosser, 1872.

Schulze, O., Pastor in Derenburg, das Buch der 80 Kirchenlieder. Berlin, Wohlgemuth, 1873.

Schuster, Dr. **J.**, Handbuch der bibl. Geschichte, mit vielen Holzschnitten und Karten. 2. Aufl., bearbeitet von Dr. J. B. Holzammer, Professor am bischöflichen Seminar zu Mainz. 2. u. 3. Lief. Freiburg i. Br., Herder, 1872.

Schultze, Dr. **Fr.**, der Religionsunterricht in Deutschlands Schulen, seine Fehler und seine Verbesserung. Ein Mahnruf an das deutsche Volk, seine Lenker und Lehrer. Jena, Mauke, 1872.

Tischler, J., Superintendent in Königsee, Methodisches Lehrbuch zum Religionsunterricht nach Luther's Katechismus. Ein Handbuch für Geistliche beim Konfirmandenunterricht und für Lehrer beim Schulunterricht. 2. Aufl. Saalfeld, Riese, 1870.

Woysche, E., Dr. M. Luthers kl. Katechismus, zergliedert, erklärt und mit erläuternden Bibelsprüchen, bibl. Geschichten und Liederversen versehen. Zum Besten eines Lehrerwittwenhauses im Kreise Lebus, Regbz. Frankf. a. O. Wriezen, Riemschneider, 1872.

(?), die christliche Religion, Leitfaden für den Konfirmandenunterricht. 2. Aufl. Zürich, Cäsar Schmidt, 1872.

Die Schöpfung der Welt im Lichte der Offenbarungsurkunde und der neuern Naturforschung. Ein Beitrag zur gegenseitigen Verständigung, von einem Laien. Bern, K. J. Wyß, 1872.

Berthold, C., Betrachtungen der Natur im Lichte des Christenthums, der Geschichte, Wissenschaft und Kunst. Köln, Bachem, 1872.

Schöpfung und Mensch, vom Verfasser von „Naturgesetz und Menschenwille." 2. Band. Hamburg, O. Meißner, 1872.

Breymann, Henriette, die Grundzüge der Ideen Fr. Fröbel's, angewendet auf Kinderstube und Kindergarten. Braunschweig, Schwetschke, 1872.

Enklicher, Fr., Hauptlehrer am Blindenerziehungsinstitut in Wien, das blinde Kind im Kreise seiner Familie und in der Schule seines Wohnortes. Wien, A. Pichler, 1872.

Grosmann, J., Direktor der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Bromberg, das Fröbel'sche Erziehungssystem auf der Basis mathemat. Grundformen. Berlin, Staude, 1873.

Schober, J., Direktor der Olmützer Töchterschule, die Olmützer Schulbank. Mit einem Vorworte des Landschulinspektors Dr. E. Schwab, und 3 Tafeln Abbildungen. Wien, A. Pichler, 1873.

Uhlich in Magdeburg, die freie menschliche Schule, ein Versuch. Gera, P. Strebel, 1870.

Winkler, Fl., Seminar-Oberlehrer in Dresden, Methodik des geographischen Unterrichts nach erprobten Grundsätzen, mit spezieller Beziehung auf Schullehrerseminare und deren Uebungsschulen. Dresden, Wolf, 1872.

Zenske, J., über die Eigenart der weiblichen Natur und Bestimmung und die daraus gefolgerte Gestaltung des höhern Töchterschulunterrichtes (eine Preisschrift). Berlin, Oppenheim, 1872.

Arnold, K., Rektor der Bezirksschule in Rheinfelden, Kursus in der deutschen Rechtschreibung und Zeichensetzung. 2. Aufl. Aarau, Sauerländer, 1873.

Böhme, A., Seminarlehrer zu Berlin, a) Lesefibel für den vereinigten Sprech-, Zeichen-, Schreib- u. Leseunterricht, 41. Aufl.; b) Anleitung zum Gebrauch der Lesefibel, 6. Auflage; c) Methoden des ersten Leseunterrichts, eine Darlegung der allmäligen Entwicklung dieses Unterrichtsgegenstandes. Berlin, R. Gaertner, 1872.

Bräutigam, Dr. **A.,** und **Knauer,** Dr. **O.,** Oberlehrer in Leipzig, Grafs Aufgaben zur Uebung des franz. Stils für die obersten Klassen höherer Lehranstalten. 1. Abth. Leipzig, Hartknoch, 1872.

Britt-Hohl, G., Lehrer an der Kantonsschule in Frauenfeld. Vocabulaire zum Elementarbuch von K. Keller. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1872.

Büttner, A., der Sprachunterricht in der Oberklasse der Volksschule, die Behandlung des Lesebuchs, nachgewiesen an 80 Lesestücken. Berlin, A. Stubenrauch, 1872. 18 Sgr.

Dietlein, Rud., 1. Lehrer zu Wartenburg, der Sprachschüler, ein Lehr-, Lern- und Uebungsbuch beim Unterricht in der Muttersprache. Ausgabe A. I. für Unter- und Mittelklassen, A. II. für Oberklassen der Volksschulen, B. I. für die untern Klassen mehrklassiger Bürgerschulen. Mit Vorwort von Seminarinspektor Kehr in Gotha. 2. Aufl. Wittenberg, Herose, 1872. 3½, 3½ und 6 Sgr.

Dietlein, Rud., und **Dietlein, Woldemar,** Schulinspektor zu Hildesheim, a) deutsche Fibel, mit vielen Abbildungen, 4 Sgr.; b) deutsches Lesebuch für mehrklassige Bürger- und Volksschulen, mit vielen Abbildungen. A. Unterstufe, Wittenberg, Herose, 1873.

Franke, H., Lehrer am Sophienstift in Weimar, Material für den Unterricht in der Grammatik, Orthographie und Interpunktion. 2. Aufl. Weimar, Böhlau, 1872. 28 Sgr.

Gärtner, H., Rektor in Blankenhain, Regel- und Uebungsbuch beim Unterricht im Briefschreiben, im Anfertigen aller Arten der Geschäftsaufsätze und in der gewerbl. Buchführung. Weimar, H. Böhlau, 1872. 12 Sgr.

Gurcke, G., Schreib- und Lesefibel, mit Bildern von O. Speckter. 27. Aufl. Hamburg, O. Meißner, 1872.

Hoffmann, W. R., Göthe's Hermann und Dorothea in gemeinfaßlicher Darstellung erläutert, mit Vorwort von K. Rosenkranz. Breslau, Max, 1872.

Hercher, A., Realschullehrer, deutsche Satzlehre in Beispielen aus den Klassikern, ein Hülfsbuch zu jeder deutschen Grammatik. Nördlingen, Beck, 1872.

Jütting, Dr. **W. A.,** a) Fibel oder Lehr- und Lesebuch für das erste Schuljahr, geb. 6 Sgr.; b) der Schreibleseunterricht nach der Realmethode, zur Einführung in die Fibel, 6 Sgr.; c) Uebungsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache, für Schüler von 9 bis 14 Jahren. 1. Kursus, 4. Aufl. Leipzig, Siegismund und Volkening, 1872.

Keller, K., Gymnasialprofessor in Zürich, Elementarbuch für den Unterricht in der franz. Sprache. Erste besondere Ausgabe für Gymnasien. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1872.

Kuhnow, J., Schulvorsteher in Berlin, der Anschauungsunterricht in der franz. Sprache auf Grundlage der Strübing'schen Bilder. Berlin, Thiele, 1871.

Magnin, J. P., et **Dillmann, A.,** professeurs de langues modernes à l'école supérieure de Wiesbaden, Compendium de grammaire française, destiné aux classes supérieures des établissements d'instruction. Wiesbaden, Bischkopff, 1872.

Netoliczka, Dr. **E.,** Mitglied des Landesschulraths für Steiermark, Geschichte der deutschen Literatur für mittlere Lehranstalten, besonders für Töchterschulen. Wien, A. Pichler. 1873.

Nienhaus, H., Briefe und Aufsätze für Volks- und Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Berlin, Buchhandlung für Erziehung und Schulwesen, 1872. 6 Sgr.

Niggli, J., Oberlehrer an der Mädchenschule in Aarau, Ueber die Redefiguren und deren Behandlung in der Schule. Aarau, Christen, 1871.

Noël, Ch., professeur de langue et de litérature française à l'école polytechnique de Vienne, grammaire syntaxique de langue française à l'usage des écoles supérieures de l'Allemagne. Leipzig, Brockhaus, 1872.

Rudolph, L., Oberlehrer in Berlin, der deutsche Stil oder praktische Anleitung zur Anfertigung deutscher Aufsätze. Berlin, Nicolai, 1872.

Schäffer, K., Briefschüler für Mädchenschulen, 6. Auflage. Leipzig, Klinkhardt, 1872.

Schulz, O., Berlinisches Lesebuch für Schulen, 22. Aufl. Berlin, Nicolai, 1871. 8 Sgr.

Schwarz, Dr. **E.,** Lehrer an der Handelsschule zu Amsterdam, Vorschule der deutschen Literaturgeschichte für Mittelschulen. Amsterdam, Binger.

Souvestre, E., Un philosophe sous les toits, journal d'un homme heureux, ouvrage couronné par l'Académie française. Mit grammatischen und sachlichen Anmerkungen und einem vollständigen Wörterbuche von Dr. Ed. Hoche. Leipzig, E. Fleischer, 1872.

Steinert, K., Lehrgang für den Unterricht im Schreiblesen nach der Berliner (O. Schulz'schen) Handfibel. Frankfurt a. O., Borges, 1871.

Stocker, W., Professor am Realgymnasium in Mannheim, deutsches Lesebuch für mittlere Klassen an Gymnasien, Realgymnasien u. s. w. 4. und 5. Stufe des gesammten Lesebuchs. Mannheim, Schneider, 1872.

Theel, J. W., Vorsteher der Erziehungsanstalt im Grünen Hause zu Berlin, Lesebuch für ein- und mehrklassige Schulen. 51. Aufl. Berlin, Wohlgemuth, 1872.

Tschache, G., Stoff zu deutschen Aufsatzübungen für Unterklassen höherer Schulen. Breslau, Kern, 1872.

Verschiedenes.

Ueber das Gymnasium als Vorschule für's Seminar hat Jos. Bühlmann auf seiner Schule in Gotha eigenthümliche Beobachtungen gemacht. Die Auswahl des Lehrstoffes in dem von Kehr geleiteten Seminar findet derselbe sehr zweckmäßig, die Lehrform sehr anregend. Und doch, fährt er fort, antworten die Seminarzöglinge vielfach unvollständig, leise, undeutlich und unbestimmt, zeigen sich mehr matt und schläfrig als geistig regsam und legen auch sehr häufig schwaches Auffassungsvermögen und Mangel an Verständniß an den Tag. Diese Erscheinungen sind unzweifelhaft die Folge der durchschnittlich mittelmäßigen und schwachen Begabung der Seminaristen. Es erweist sich nämlich die Vorschule des Seminars, das Gymnasium, nachgerade als **eine Art Staubmühle, welche die untauglichen Gymnasiasten der Lehramtsschule zutreibt.**

Offene Korr. Eine Erwiderung des Hrn. J. Brassel ist zu spät eingetroffen. — Ein besonderes Inhaltsverzeichniß zur „Lehrerzeitung" soll dies Jahr nicht erscheinen; wir verweisen auf die Inhaltsangabe an der Spitze jeder einzelnen Nummer. — In Nr. 51, S. 416, 2. Spalte, bei Besprechung des Gedichtes von J. J. Schälchlin ist zu lesen Anmerkungen statt Anerkennungen.

Anzeigen.

Schweizerischer Lehrerkalender für 1873.

Der Schweizerische Lehrerkalender ist erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von **1 Fr. 60 Rp.** zu haben. Derselbe ist so solid wie elegant in Leinwand gebunden und enthält:

1) Einen Uebersichtskalender;
2) Ein Tagebuch mit historischen Daten für jeden Tag, deren drei auf einer Seite sich befinden;
3) Beiträge zur Schulkunde (von A. Ph. Largiadèr).
   Sanitarische Anforderungen an ein Schulzimmer.
   Ueber Heizungsvorrichtungen für Schulen.
   Ueber die Ventilation von Schullokalen.
   Ueber Herstellung zweckmäßiger Schulbänke (mit Abbildungen).
   Die Mechanik des Sitzens; mit besonderer Rücksicht auf die Schulbankfrage.
4) Statistische und Hülfstafeln:
   Uebersicht des Planetensystems.
   Verhältnisse der Planeten zur Erde.
   Größe und Bevölkerung der Welttheile und Länder.
   Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
   Mortalitätstafel der Schweiz.
   Temperaturen der Schweiz.
   Ein- und Ausfuhr der Schweiz.
   Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, Telegraphen, Posten.
   Viehstand der Schweiz.
   Chemische Tafel.
   Physikalische Tafel.
   Spezif. Gewicht fester und tropfbar flüssiger Körper.
   Dasselbe von Gasen.
5) Schweizerische Lehrmittelliteratur (Katalog);
6) Verschiedene Stundenplanformulare;
7) Schülerverzeichniß (liniirt);
8) 32 Seiten weißes liniirtes Notizenpapier (theilweise mit Colonnen für Franken und Rappen).

Indem der unterzeichnete Verleger sein Unternehmen der schweizer. Lehrerschaft bestens empfiehlt, erklärt er sich gerne bereit, etwaige Desiderien für die folgenden Jahrgänge entgegen zu nehmen und so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in Frauenfeld,
Verleger der Lehrerzeitung und des Lehrerkalenders.

Zur Notiz
für
Professoren, Lehrer und Bibliothekvorstände.

Aus dem Nachlasse des in Solothurn verstorbenen Herrn Rektor G. Schlatter sel. wird eine ausgewählte **Bibliothek** entweder sammthaft oder partienweise verkauft. Dieselbe enthält mehrere hundert Bände meist literarhistorischen Inhalts aus den Federn der berühmtesten Koryphäen deutscher Sprachwissenschaft, wie: **Grimm, Pfeiffer, Gervinus, Simrock, Wolfg. Menzel, Vilmar, Wackernagel, Maßmann, Götzinger** u. a.

Ferner italienische, griechische, spanische Wörterbücher; schweizerische und deutsche Sagensammlungen 2c.

Die Bücher, meist solid gebunden und wohl erhalten, werden durchschnittlich 20 Prozent unterm Ankaufspreise losgeschlagen.

Bezügliche Aufträge beliebe man zu richten an

Fräulein **A. Schlatter,**
Lehrerin der Mädchensekundarschule in Solothurn.

Im Verlage des Unterzeichneten sind vor Kurzem erschienen und durch die Buchhandlung von J. Huber in Frauenfeld zu beziehen:

1. J. Nater, 12 leicht ausführbare Lieder für den vierstimmigen Männerchor. Preis 60 Cts.
2. J. Nater, Alpenrosen, 12 leicht ausführbare Lieder für gemischten Chor. Preis 50 Cts.

Vorstehende Werke sind durchaus volksthümlich gehalten, wurden bereits in mehreren Zeitschriften sehr günstig recensirt, und verdienen in der That die Beachtung unserer Gesangvereine im hohen Grade.

Zürich im Dezember 1872. **P. J. Fries,**
(M. 3455 Z.) Musikalienhandlung unter der Meise.

Vacante Lehrerstelle.

Für eine Knabenerziehungsanstalt der deutschen Schweiz wird ein Lehrer gesucht, der Sekundarlehrerbildung hat und etwas italienisch versteht.

Anmeldungen und Zeugnisse sind franko an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. R. zu senden.

Wohlfeile, zu Geschenken geeignete

Atlanten:

Amthor u. Isleib, Volksatlas	Fr. 1. —
Lange, Volksschulatlas	„ 1. —
Kiepert, kleiner Schulatlas	„ 1. 35
Isleib, neuester Schulatlas	„ 2. 70
Wettstein, Schulatlas	„ 1. 35

In größerer Auswahl vorräthig in J. Hubers Buchhdl. in Frauenfeld.

14,000 Fremdwörter

erklärt **J. Weber's neuestes Fremdwörterbuch.**
9. Aufl. Preis nur Fr. 1. 35.
Vorräthig in J. Heuberger's Buchhandlung in Bern und in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld. (Briefe franco.)

Vorräthig in **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld:

Darstellungen
aus der
Geschichte des Schweizervolkes.
Dramatisch bearbeitet
für die
vaterländische Jugend
von
F. W. Bion.
Preis 1 Fr. 50 Cts.

Die ächten Fröbel'schen Kinderspiele liefert J. Kuhn-Kelly St. Gallen. Preiscourants franko.

Stigmographisches Zeichenpapier,
mittelfein, Stabformat in Querquart bedruckt, das Buch von 24 Bogen auf einer Seite bedruckt à Fr. 1. 20.
— auf beiden Seiten bedruckt à Fr. 1. 80, ist wieder vorräthig und von Unterzeichneter zu beziehen.

J. Hubers Buchhandlung,
Frauenfeld.

Hiezu eine Beilage.